Morgen-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 347 — Dienstag, den 22. Juli (4. August) 1914. — 51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.

Der Weltkrieg.

P. Petersburg, 3. August. Hier fanden feierliche Gottesdienste mit der Fürbitte um den Sieg für die russischen Waffen statt.

P. Asow, 3. August. Die österreichischen Kriegsschiffe sind gestern aus dem Asowschen Meere in der Richtung der Türkei abgedampft.

P. Kopenhagen, 3. August. Wie die Wolf-Agentur meldet, wurde Luxemburg von dem 8. deutschen Armeekorps besetzt.

P. London, 3. August. Der französische Gesandte erhielt von Viviani ein Telegramm mit der Mitteilung, daß Frankreich gegen den Neutralitätsbruch in Luxemburg Protest eingelegt hat. Das Telegramm erklärt ferner, daß die Deutschen vom Luxemburger Territorium aus den französischen Grenzposten in Petit Croix beschossen haben. Die deutsche Kavallerie befindet sich bereits 10 Kilometer weit auf französischem Territorium bei Jean Serré, wo zwei deutsche Offiziere gefallen sind.

P. Belfort, 3. August. Eine deutsche Patrouille, die auf französisches Territorium drang, stieß in der Umgegend von Jean Serré auf französische Soldaten. Der die Patrouille führende Offizier tötete einen französischen Soldaten, wurde jedoch selbst von einem Franzosen getötet. Die Franzosen nahmen in den Wäldern bei Belfort 2 deutsche Ulanen gefangen. Eine starke Abteilung deutscher Kavallerie gelangte bei Suort, südöstlich von Belfort und drei Kilometer von der Grenze entfernt. Die vom Maire infolge des französischen Mobilisationsbefehls requirierten Pferde wurden von den Deutschen mitgenommen. Die Leute, die die Pferde bewachten, wurden gefangen genommen.

P. Merville, 3. August. Hier wurde ein Automobil angehalten, in dem 5 Personen saßen, welche die Telegraphendrähte zerschnitten hatten.

P. London, 3. August. Wie aus Brüssel telegraphiert wird, marschiert eine hundert Tausend Mann starke Armee durch Luxemburg und nimmt längs der französischen Grenze Aufstellung.

P. Paris, 3. August. Wie der „Temps" aus Mommedy berichtet, wird aus der Richtung von Longwy Geschützdonner gehört.

Der Minister von Luxemburg wandte sich an Viviani mit einer Note, betreffend den Neutralitätsbruch seitens Deutschlands. Einen Protest hat das Großherzogtum bei der deutschen Regierung bereits eingereicht.

Diskonterhöhung.

P. Petersburg, 3. August. Die österreichisch-ungarische Bank erhöhte den Diskontsatz auf 8 Prozent.

P. Kopenhagen, 3. August. Die preußische Bank hat den Diskont auf 6 Prozent erhöht.

Der österreichische Thronfolger in Ungarn.

P. Budapest, 3. August. Der Erzherzog Karl Franz Josef ist hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Er hatte mit den Generalkonsuln Italiens und Deutschlands eine Konferenz.

Abreise des russischen Botschafters.

P. Kopenhagen, 3. August. Aus Berlin wird gemeldet, daß dem russischen Botschafter Swerbiejew die Pässe eingehändigt wurden.

Auf dem Balkan.

P. Belgrad, 3. August. Am 1. August um 5 Uhr nachmittags wurde Belgrad wieder bombardiert; das Feuer wurde jedoch infolge eines heftigen Gewitters eingestellt. Alle Versuche der Oesterreicher, die Grenze zu überschreiten, sind bisher fehlgegangen.

P. Cetinje, 3. August. Die montenegrinischen Truppen eilen nach der österreichischen Grenze. Die österreichischen Aeroplane fliegen über dem Berge Lowtschen.

P. Malta, 3. August. Hier wurde der Kriegszustand verhängt.

Ausweisung der Ausländer.

P. Paris, 3. August. Die Oesterreicher und Deutschen wurden aufgefordert, Paris zu verlassen. Den Angehörigen anderer Staaten ist es gestattet, in Frankreich zu bleiben, unter der Bedingung, daß sie die Behörden davon in Kenntnis setzen.

Die Rüstungen Englands.

London, 3. August. Es wurde die Mobilisation der Reservisten der Flotte bekannt gemacht.

Die aus London abreisenden deutschen Reservisten wurden auf dem Bahnhofe mit feindlichen Rufen und Pfeifen empfangen.

In der letzten Kabinettssitzung wurden sehr wichtige Beschlüsse gefaßt.

Es wurde das M o r a t o r i u m eingeführt; die Zahlungen werden auf einen Monat aufgeschoben.

P. London, 3. August. Die territorialen Truppen kehrten nach ihren Hauptquartieren zurück.

Deutschlands Ultimatum an Belgien.

P. London, 3. August. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Deutschland ein Ultimatum an Belgien gesandt hat, in dem es für seine Truppen die freie Passage verlangt. Im Zustimmungsfalle verspricht Deutschland mit Belgien einen Vertrag abzuschließen.

P. Paris, 3. August. Der „Havas"-Agentur wird aus Brüssel telegraphiert, daß Deutschland an Belgien ein Ultimatum geschickt hat; Belgien solle die kriegerischen Operationen Deutschlands auf seinem Territorium erleichtern. Belgien wies diese Forderung mit Entrüstung ab.

Die deutsche Flotte.

P. London, 3. August. „Temps" berichtet, daß die deutsche Flotte den Kieler Kanal verlassen und nach dem Westen abgedampft ist.

Die Stimmung in England.

P. London, 3. August. Gestern spielte sich vor dem Buckingham-Palast eine seltene Szene ab. Eine riesige Volksmenge sang die englische Nationalhymne und die Marseillaise. Das auf dem Balkon erschienene Königspaar wurde enthusiastisch begrüßt.

P. London, 3. August. Auf dem Trafalgar-Square wurde von der Arbeiterpartei ein Protestmeeting gegen den Krieg veranstaltet. Das Meeting erlitt ein Fiasko und wurde von einer riesigen Volksmenge, die „Hurra" rief, auseinandergejagt.

P. London, 3. August. Unter dem Vorsitz des Königs fand ein Ministerrat statt.

P. London, 3. August. Von der ganzen englischen Presse haben sich nur zwei Zeitungen für die Notwendigkeit der neutralen Politik Englands erklärt.

P. Kairo, 3. August. Infolge der internationalen Lage wurden die Börsen in Alexandria und Kairo geschlossen. Man befürchtet, daß Aegypten im Kriegsfalle von der Lebensmittelzufuhr abgeschnitten wird. In Aegypten wird sodann eine Hungersnot eintreten; die Getreidepreise stiegen bedeutend.

Moratorium in Belgien.

P. Brüssel, 3. August. Es wurde ein teilweises Moratorium eingeführt, das sich auf gewisse Wechsel bezieht.

Stimmung in Frankreich.

Paris, 3. August. Der Mobilisationsbefehl, der am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags ausgeklebt wurde, ist von der Bevölkerung mit dem Bewußtsein der kritischen Lage aufgenommen worden. Die Bahnhöfe sind mit Reservisten überfüllt. Ueberall herrscht vollständige Ordnung.

Luxemburg protestiert!

P. Luxemburg, 3. August. Der Präsident des Großherzogtums von Luxemburg, Eischen, wandte sich an die Regierungen der Mächte, die die Neutralität von Luxemburg garantierten, mit einem Protest, in dem mitgeteilt wird, daß die Deutschen das Territorium von Luxemburg besetzt haben. Einige gepanzerte Züge mit Truppen und Kriegsvorräten gingen aus Wasserbillig nach Luxemburg ab. Diese Tatsachen verletzen die Neutralität Luxemburgs. Die Luxemburgische Regierung erhob einen Protest bei den Vertretern des deutschen Kaisers in Luxemburg.

In der Schweiz.

P. Bern, 3. August. Der schweizerische Bevollmächtigte in Petersburg ist beauftragt worden, der russischen Regierung mitzuteilen, daß die schweizerische Regierung beschlossen hat, die allgemeine Mobilisierung vorzunehmen, und zwar zum Schutze der Unverletzlichkeit des schweizerischen Territoriums und zur Wahrung der vollständigen Neutralität im gegenwärtigen Kriege.

Luftschiffer im Kriege.

P. Kopenhagen, 3. August. Wie die Wolf-Agentur aus Berlin meldet, wurde heute früh die Umgegend von Nürnberg mit Bomben aus Aeroplanen beworfen.

Sichtung der deutschen Flotte.

P. Antwerpen, 3. August. Wie der Agence Havas aus Vlissingen gemeldet wird, sichtete ein Bugsierdampfer in der Nordsee 17 große deutsche Kriegsschiffe, die mit verlöschten Lichtern mit Volldampf in der Richtung nach Skagerak dampften. Wie die Lotsen mitteilen, befinden sich 5 englische Kriegsschiffe in der Nähe des Leuchtturmes Nordingen und mehrere englische Eskadren kreuzen nördlich von Vlissingen.

Wie die „Central News" meldet, hat ein deutsches Kriegsschiff das englische Kohlenschiff „Saxon" gekapert.

* * *

P. London, 3. August. Die Reservisten der Flotte und die Pensionäre wurden zum aktiven Dienst einberufen.

P. Kopenhagen, 3. August. Wie aus Paris gemeldet wird, bestätigen alle Zeitungen, daß die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland eine Kriegslage schaffe, trotz der Loyalität und der aufrichtigen Bemühungen Frankreichs, die furchtbaren Folgen zu beseitigen. Die ganze Nation ist von einmütigem Patriotismus erfüllt und wird mit unbeschreiblichem Patriotismus in den Krieg ziehen. Abends herrschte auf dem Nord- und dem Ostbahnhof große Belebung. Der Ministerrat beschloß, die Sitzung am 3. August einzuberufen. Poincaré unterzeichnete ein Dekret, laut welchem über Frankreich und Algier der Belagerungszustand verhängt wird.

P. Paris, 3. August. Hier wird offiziell gemeldet, daß die Deutschen die französische Grenze bei Siré überschritten haben.

Der Ministerrat tagt im Elysépalast.

Lokales.

Lodz, den 4. August.

r. **Bürger-Miliz.** Gestern abend um 10 Uhr fand im Börsen-Komitee, Petrikauerstraße 96, eine weitere Sitzung in Sachen der Organisation einer Bürger-Miliz statt. An dieser Sitzung nahmen sieben der hervorragendsten hiesigen Großindustriellen teil. Es wurde beschlossen, daß in diese Miliz nur unbescholtene und vertrauenerweckende Personen aufgenommen werden sollen. Ferner wurde beschlossen, die Stadt inbezug auf die Bewachung derselben durch diese Miliz in 9 Reviere einzuteilen und daß die weiteren Anmeldungen für dieselbe von heute um 10 Uhr ab im Lokale des Börsenkomitees fortgesetzt werden sollen.

r. **Vom Bürgerkomitee zur Unterstützung der beschäftigungslosen Arbeiter.** Gestern abend fand unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten, Herrn Pienkowski, sowie unter dem Beisitz des Herrn Pastor Gundlach und des Herrn Adolf Daube, sowie unter Beteiligung verschiedener speziell eingeladener Personen eine Sitzung genannten Komitees statt. Vor allem wurde beschlossen, daß die beschäftigungslose Arbeiterschaft nicht mit Geld, sondern nur mit Lebensmitteln unterstützt werden soll. Die ganz armen Arbeiterfamilien sollen unentgeltlich und und die weniger bedürftigen für billige Preise Lebensmittel erhalten. Damit aber einer eventuellen Hungersnot in unserer Stadt vorgebeugt werde, soll der vom Lande stammenden Arbeiterschaft durch die Geistlichkeit und die Presse der Rat erteilt, resp. an diese Arbeiterschaft ein Aufruf erlassen werden, daß sie bis zum Eintritt der Zeit, wo sie in den Fabriken wieder Beschäftigung finden sollten, auf das Land zu ihren Verwandten ziehen sollen, wo sie entschieden besser versorgt sein werden, als in der Stadt. Hierauf wurde beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Ausbeutung der armen Bevölkerung durch die Nahrungsmittelverkäufer, die die Preise für alle Lebensmittel von Tag zu Tag erhöhen, energisch vorzugehen. Nach längeren und lebhaften Debatten wurde der in dieser Sitzung anwesende Vize-Präses der Lodzer Handwerker-Ressource, Herr Marian Bawarski, bevollmächtigt, unter Beteiligung von anderen Handwerkern und kompetenten Personen die normalen Preise für die verschiedenen Lebensmittel festzustellen und eine entsprechende Taxe auszuarbeiten, die dann in der demnächst einzuberufenden weiteren Sitzung des Komitees vorgelegt werden soll, zu welcher aber noch mehr Personen eingeladen werden sollen, als für die gestrige Sitzung eingeladen waren. Zu diesem Zwecke wurde eine besondere, aus den Herren Pastor Gundlach, Propst Przezdziecki, Adolf Daube und W. Groszkowski bestehende Delegation gewählt, die sich heute zum General-Major Wassiljew begeben und diesen um die Erlaubnis zur Abhaltung dieser Versammlung bitten soll. Dieselbe soll im Volkshause an der Przejazdstraße an einem noch erst festzusetzenden Tage einberufen werden.

r. **Brand auf dem Kalischer Bahnhof.** Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem hiesigen Güterbahnhof der Kalischer Bahn alarmiert, wo ein Güterwaggon in Brand geraten war. Das Feuer wurde nach kurzer Löschaktion unterdrückt. Man nimmt an, daß dasselbe von böswilliger Hand durch Brandstiftung entstanden ist.

K. **Das organisierte städtische Bürgerkomitee** unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten beschloß gestern außer den von uns angeführten Beschlüssen noch folgendes zu tun: den Chef der Lodzer Garnison General-Major Wassiljew zu ersuchen einen Befehl zu erlassen, daß die Händler für Lebensmittelprodukte nicht höhere Preise nehmen, als die welche vom Magistrat festgestellt sind; außerdem die Händler und Ladenbesitzer zu zwingen, daß sie bei der Bezahlung mit Papiergeld für gekaufte Ware keine Hindernisse machen sollen.

r. **Von der Warschau-Wiener Bahn.** Wie uns aus Warschau hier eingetroffene Personen berichten, herrscht auf dem dortigen Bahnhof der Warschau-Wiener Bahn nur ein geringer Passagierverkehr. Im Verlaufe des vorgestrigen Tages wurden Passagierzüge abgefertigt: nach Skierniewice um 2 Uhr 45 Min. nachmittags und um 6 Uhr 38 Min. abends; nach Grodzisk um 9 Uhr 10 Min. vormittags und nach Koluschki und Lodz um 1 Uhr 55 Min. und um 4 Uhr 15 Min. nachmittags.

** **Schließung von Privatheilanstalten.** In vielen Privat-Heilanstalten unserer Stadt wurde infolge Mangels an Betriebskapital die Annahme eingestellt. Die Privatheilanstalt von Watten, Tochtermann und Komp. an der Podlesnastraße wird infolgedessen geschlossen werden. Der Barmittelmangel macht sich auch in den städtischen Hospitälern bemerkbar, die aus diesem Grunde ihre Tätigkeit einschränken müssen.

** **Unfall.** Gestern vormittag wurde in der Fabrik an der Petrikauerstraße 167 die 17jährige Arbeiterin Sura Kohn vom Fahrstuhl an die Wand gedrückt, wobei ihr die linke Hand verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihr die erste Hilfe.

** **Vom Balkon gestürzt** ist gestern vormittag im Hause Nr. 223 an der Widzewskastraße die 5 Jahre alte Tochter eines Maurers, Kazimiera Oziemczak, wobei ihr der Schädel barst. Ein Wagen der Rettungsstation brachte das Kind nach dem Anne-Marien-Hospital.

** **Von der Menge getreten** wurden gestern folgende Personen: an der Zakontnastraße Nr. 77 die 12jährige Arbeiterstochter Else Hempel, wobei ihr hierbei die rechte Hand gebrochen wurde; an der Konstantinerstraße am Bahngleis die 55jährige Hauswächtersfrau Anna Grzybowska, wobei sie allgemeine Verletzungen erlitt; an der gleichen Stelle die 13 Jahre alte Tochter Bronislawa, die ebenfalls allgemeine Verletzungen erlitt. In allen drei Fällen erteilte ein Arzt der Unfallstation den Getretenen die erste Hilfe.

** **Vom Pferde geschlagen** wurde gestern vormittag vor dem Hause Benediktenstraße 102 die 9jährige Tochter eines Milchhändlers, wobei sie allgemeine Körperverletzungen davontrug. Ein Arzt der Unfallstation erteilte dem Kinde die erste Hilfe.

** **Von der Tramway gestürzt** ist gestern nachmittag vor dem Hause Rokicinskastraße Nr. 6 der 20jährige Roch Smoszek. Er brach das linke Schlüsselbein. Ein Arzt der Unfallstation erteilte dem Verletzten die erste Hilfe.

** **Ueberfahren** wurde gestern vormittag auf der Karolewer Chaussee der 45 Jahre alte Kaufmann Samuel Goldstein, wobei ihm das Rückgrat gebrochen wurde. Im ernsten Zustande wurde er im Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

r. **Czenstochau. Gattenmord.** Dieser Tage wurde im Dorfe Kokawa, Gemeinde Mikanow, Kreis Czenstochau, die 28 Jahre alte Bäuerin Marianna Krawczyk von ihrem eigenen Manne, Maciej, erdrosselt. Der Gattenmord soll auf Eifersucht zurückzuführen sein. Das Verbrechen wurde dem Czenstochauer Kreischef zur Anzeige gebracht. Die Untersuchung wird von der Mstowsker Polizei geleitet.

Zweihundert Jahre Schreibmaschine.

Auf die Frage, wer die Schreibmaschine erfunden habe, wird gewöhnlich die Antwort gegeben: Remington. Tatsächlich ist auf diesen Amerikaner die große Verbreitung der modernen Schreibmaschine zurückzuführen; allein seine Erfindung hat eine ganze Reihe von Vorläufern, und der älteste, den die Geschichte der Technik hat nachweisen können, stammt von dem Engländer Mill, der sich vor gerade 200 Jahren, 1714, eine Schreibmaschine patentieren ließ, von der die Patentschrift behauptete, „daß sie gestatte, die Buchstaben getrennt und fortlaufend wie in einem Manuskript zu drucken und in den Geschäftsstuben und den öffentlichen Bureaus von wesentlichem Nutzen sein werde". Wie diese Maschine aussah und wie sie arbeitete, ist nicht bekannt, und es scheint, als ob sich auch kein mit ihr geschriebenes Manuskript erhalten habe.

Etwas jünger, wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunders stammend, ist ein weiterer ehrwürdiger Ahnherr der heutigen Schreibmaschine, eine Erfindung Wolfgangs v. Kempelen, eines berühmten Mechanikers aus Preßburg. Dessen Erfindung hat mit der Mills das gemein, daß man über sie nichts Genaueres weiß; wohl aber sind noch Manuskripte erhalten, die mit ihrer Hilfe hergestellt sind: im Wiener und im Linzer Blindeninstitut werden noch heute Briefe aufbewahrt, die mit Kempelens Maschine geschrieben sind, und sie zeigen, daß jedenfalls die Schrift schön, sauber und gut leserlich war. Aus dem XVIII. Jahrhundert stammt noch eine Schreibmaschine von Brahma, von der auch so gut wie nichts bekannt ist, und im XIX. Jahrhundert wächst die Anzahl der Schreibmaschinen ziemlich rasch, so daß eine Anführung aller Erfindungen in dieser Richtung ziemlich weit führen würde. Es seien im Folgenden nur wenige herausgegriffen, gewissermaßen die Marksteine auf dem Wege zur heutigen Schreibmaschine. Da ist zunächst die Schreibmaschine des Italieners Pellegrini aus dem Jahre 1808 zu nennen. Es ist die erste Schreibmaschine, von der noch ein Exemplar vorhanden ist. Sie wird im Staatsarchiv von Reggio gezeigt, wo auch eine Reihe von Schriftproben, die auf ihr vor hundert Jahren hergestellt wurden, zu sehen sind. Die Schrift — Turri hat übrigens die Maschine zum Gebrauch einer Blinden angefertigt — besteht aus großen, schöngeschnittenen Antiquabuchstaben. An Klarheit steht sie hinter der heutigen Schreibmaschinenschrift durchaus nicht zurück, ebenso bilden die Zeilenanfänge eine gerade Linie. Heute zu Unrecht vergessen ist die Schreibmaschine eines Mannes, der sich in seiner Zeit nicht durchzusetzen wußte; es ist dies der deutsche Erfinder Drais, auf den auch die Erfinder des Fahrrades zurückgeht. Der Geschichtsschreiber der Technik, F. M. Feldhaus, hat darauf hingewiesen, daß Drais bereits im Jahre 1832 eine Schreibmaschine fertiggestellt hat, die sicherlich ganz vortrefflich war.

Ein berühmter Mathematiker, v. Langsdorf in Heidelberg, gab das Gutachten ab, sie sei wegen der Wichtigkeit des Zwecks der größten Aufmerksamkeit wert, und Sachverständige des Mannheimer Oberhofgerichtes gaben am 1. Juli 1833 ihr Urteil dahin ab, der Mechanismus der Draisschen Schnellschreibmaschine beruhe „auf einer sehr finnreichen, einfachen und dauerhaften Konstruktion und läßt keinen Zweifel darüber, daß sich die berührten Tasten genau und vollständig in dem auf der Walze aufgewundenen Papierstreifen eindrücken." In Baden, der Heimat des Erfinders, gab es damals noch keinen Patentschutz, und die Bewilligung eines Privilegs, wegen der sich Drais an das Ministerium des Innern wandte, wurde abgelehnt. Drais galt nämlich, wie Feldhaus erzählt, als lästiger Mensch, der sich und die Behörden mit seinen Erfindungen plage. Die Erfindung wurde aber dennoch bekannt gemacht, und zwar durch Drais selber, der eine Beschreibung dem deutsch-englischen Anzeiger in London einsandte, von dem aus sie in das „Mechanic Magazine" überging. Die ungeschätzte Erfindung war somit den Engländern bekannt gegeben. Es läßt sich schwer verfolgen, was die Engländer damit machten, aber es ist ziemlich wahrscheinlich, daß ihre und der Amerikaner Erfindungen wenigstens mit der deutschen im Zusammenhange stehen. Die Schreibmaschinenerfindungen von Thurber (1843) und von Foucault, dem Physiker (ungefähr gleichzeitig), führten nicht zu einer brauchbaren Schreibmaschine, obwohl Foucault eine Klaviatur einführte. Aber aus allen bekannten Schreibmaschinenerfindungen destillierten die Amerikaner dann etwas Brauchbares heraus. In den sechziger Jahren ging Sholes an, Schreibmaschinen zu bauen; er war geradezu unermüdlich und baute nacheinander über zwanzig Modelle. Von da an ist die Vervollkommnung der Schreibmaschine bis auf unsere Tage allgemein bekannt.

Hotelratten und Bankschwindler.

Der Gentleman-Hoteldieb. — Die Rochette-Unternehmungen. — Mit Spitzflamme und Elektrizität gegen die Panzerschränke.

Mit der fortschreitenden Kultur verfeinert auch die Verbrecherwelt ihre Methoden und erschwert dem Kriminalisten die Verfolgung der Tat immer mehr. Kriminalschriftsteller und Kriminalpsychologen beschäftigen sich deshalb in der letzten Zeit in erhöhtem Maße mit der Zusammmenstellung und Sichtung des Materials und der Klärung der Methoden. In dieser Beziehung ist ein Aufsatz „Moderne Verbrecher und ihre Spezialitäten", den Professor Dr. R. Reiß-Lausanne in der Juli-Nummer der Deutschen Strafrechtszeitung veröffentlicht, besonders wertvoll. Nachdem sich der Gelehrte über die Spezialitäten der Abenteurer und der Juwelendiebe ausgelassen hat, kommt er auf den „Rat d'hôtel", den Hoteldieb zu sprechen: Natürlich verstehe ich nicht hierunter den gewöhnlichen Dieb, der sich in einem Hotel einmietet und dann sich aus dem Staube macht mit allem, was von Wert ist was er in seinem erst mit Sand beschwerten Koffer unterbringen kann. Der Rat d'hôtel arbeitet raffinierter und geht nur auf Wertstücke und Geld aus. Neben einigen Rats, die aus bescheidenen Verhältnissen hervorgingen, finden wir häufig Leute, die angesehenen, ja hochstehenden Familien angehören. So war der berüchtigte G. de T. der Sohn eines hohen Beamten und von alter aristokratischer Herkunft. Während seiner Verbrecherlaufbahn behielt er die Gewohnheiten und Sitten seiner ursprünglichen Kaste. So hatte er mit einem seiner Kollegen, einem französischen Grafen, der gleichzeitig Hoteldieb war, drei regelrechte Duelle, weil letzterer, obwohl er ihn den Nachforschungen der Polizei entzogen hatte, seine Frau entführte. Das letzte Duell endete mit dem Tode seines Gegners. Ein südfranzösisches Gericht sprach ihn frei. In seinen Mußestunden beschäftigte sich G. de T. mit Literatur und Geschichte und veröffentlichte ein dickes Buch, das die italienische Freiheitsgeschichte behandelt, und zu dem er viel Material von angesehenen Geschichtsforschern usw., die natürlich keine Ahnung hatten, mit wem sie arbeiteten, erhalten hatte. G. de T. hat sich vor zwei Jahren in einem spanischen Untersuchungsgefängnis erhängt aus Zorn, daß ihn die spanische Polizei (er war selbst Spanier) erwischt hatte. Ein anderer typischer Vertreter der Hotelratten von guter Herkunft ist der bekannte Rumäne Manulescu, der allerdings zwei Spezialitäten hatte: den Juwelendiebstahl in Frankreich und den Hoteldiebstahl in Deutschland der Schweiz usw.

Die heutige Lebensweise, wo jedermann so rasch wie möglich reich werden will, bringt es auch mit sich, daß sich viele Rechtsbrecher immer mehr der Spezialität des Bank- und ähnlichen Schwindels zuwenden. Durch schwindelhafte industrielle und Bankunternehmen wurde in den letzten Jahrzehnten viele Millionen verloren. Es sei hier nur an die Rochetteunternehmungen und an Gründungen eines Marc Lapierre und Boulaine erinnert. Leider ist diesen Schwindeleien gegenüber das Gesetz oft machtlos, da diese Spezialität von Delinquenten so schlau zu Werke geht, daß man sie nur schwer fassen kann. Diesen gefährlichen Individuen gegenüber wird wohl nur die Gründung eines polizeilichen, internationalen Büros zur Ueberwachung der finanziellen Unternehmungen wirksam sein.

In diese Klasse von Betrügereien gehört auch die des bekannten Schwindlers Cuvilier. Er gründete in Lyon das Unternehmen des „Touriste universel conteniare": durch bedeutende Schenkungen hätten Großkaufleute früherer Zeit Stipendien für Reisen um die Welt gegründet. Cuvilier wäre der Testamentsvollstrecker dieser Gründer. Mittels 1,75 Franken per Tag kann jedermann sich einschreiben für eine Reise von 30—90 Tagen. Man zählt pränumerando bei der Einschreibung. Eine kostspielige Reklame wird in den größten Zeitungen gemacht, und die Einschreibungen laufen zahlreich ein, die „Touristen" werden jedoch nie zur Abfahrt des Schiffes einberufen. Derselbe Cuvilier gründete 1911 die „Rente bimensuelle", Place Boidieu in Paris. Alle 14 Tage soll die „Rente" 5 Prozent des einbezahlten Kapitals ausbezahlen. Die ersten Monate, wo es sich darum handelte, die Kunden zu sammeln, bekommen auch die ersten Subskribenten ihre Rente ausbezahlt. Hierdurch ermutigt, bringen neue Klienten weitere große Geldsummen. Eines Tages verschwindet natürlich C. mit der Kasse. Durch die zwei Unternehmungen wurden namentlich kleine Leute um mehr als 4 Millionen geschädigt.

Zum Schluß noch eine recht moderne Bankschwindelei: Bei einer unserer großen Schweizer Banken erscheinen zwei fein aussehende Engländer und fragen, ob die Bank auf ihre Kosten Aktien kaufen würde. Auf die bejahende Antwort des Direktors hin erkundigen sie sich nach dem Kurs der „Gold Mining X", die im Kursblatt mit zwei Pfund Sterling angegeben sind. Sie hinterlassen eine Kaution von 400,000 Franken und bitten, für 500,000 Franken solche Aktien aufzukaufen. Die 400,000 Franken Kaution sind mit einem Scheck auf eine andere Bank bezahlt, und der Scheck wird dort richtig honoriert. Die erste Bank nimmt keinen Anstand, die Aktien für 500,000 Franken zu kaufen. Die Engländer kommen aber nicht wieder, und der Kurs der Aktien fällt auf 0 herunter. Die Betrüger hatten den Kurs künstlich in die Höhe gebracht, indem sie sich gegenseitig Aktien auf der Börse verkauften. 400,000 Franken auf der zweiten Bank hinterlegt worden: Reingewinn für die Betrüger 100,000 und ebensoviel Verlust für die erste Bank.

Auch die Industrie der Kassenschrankfabrikation hat in den letzten 30 Jahren überraschende Fortschritte gemacht. Selbst kleinere, moderne Geldschränke setzen einem Angriff von unberufener Seite bedeutenden Widerstand entgegen. Was Wunder, daß sich in der Verbrecherwelt Spezialisten herausgebildet haben, um dieser Panzerkassenschränke Herr zu werden. Diese Spezialisten nehmen ihre Zuflucht zu Mitteln, die ihnen die Technik zur Verfügung stellt. So sehen wir sie mit dem neuesten Spitzflammenbrenner arbeiten, sich die Elektrizität zunutze machen usw. Aber diese Mittel können nur angewendet werden, wenn es sich um kleinere Schränke handelt. Wollen sie einen großen oder gar die Panzertür eines Geldkellers erbrechen, so wenden sie Explosivmittel an. Wiederholt habe ich Fälle von Geldschrankerbrechungen mit und ohne Explosivstoff gehabt, wo die Diebe mit raffinierten Instrumenten arbeiteten.

Die Falschmünzerei und namentlich die Herstellung falscher Banknoten hat sich auch technisch vervollkommnet. Auf der einen Seite suchen die Fabrikanten der echten Banknoten diese immer komplizierter zu gestalten, um deren Nachahmung so schwer als möglich zu machen, auf der anderen Seite lieferten di[e] Fortschritte der Drucktechnik und der Photo[-] graphie dem Fälscher Mittel, die ihm gestatten mit wenig Aufwand technisch gute Falsifikat[e] herzustellen. Ich hatte falsche Banknoten z[u] untersuchen, die mit außerordentlich einfachen aber modernen Mitteln fabriziert waren, deren Ausführung tadellos war. So hatte i[ch] letzten Sommer in Brasilien mit einer Fä[l-] schung brasilianischer Banknoten zu tun, di[e] auf photographischem Wege genau nachgeahm[t] waren.

Bemerkt sei hierzu, daß die Falschmünzer und die Fabrikation falscher Banknoten nament[-] lich von Individuen ausgeführt werden, di[e] sich als Anarchisten bezeichnen. Es ist die allerdings keine neue Taktik der Anarchisten sie wurde schon 1848 von den in die Schwei[z] geflüchteten deutschen Revolutionären ihren Ge[-] sinnungsgenossen als gutes Mittel, den Staa[t] zu bekämpfen, empfohlen.

Vermischtes.

Das Ende einer 600jährigen Glocke. Der eherne Mund der Glocke „Roelandt", der größten Gents, die ihren Namen nach dem Erbauer der Genter Stadthalle trägt, ist jetzt, einer Nachricht des „Daily Telegraph" zufolge, verstummt. Durch die Hitze der Sommertage hat sich das Metall der Glocke zu sehr ausgedehnt, sie konnte den kräftigen Schlägen der neuen Hämmer, die sie vor zwei Jahren erhalten hat, nicht mehr standhalten und hat so einen Sprung von ungefähr einem halben Meter Länge und fast einem Zentimeter Breite erhalten. Sachverständige sind befragt worden, die zwar hoffen, das Unglück wieder gutmachen zu können, aber nicht dafür gutstehen können, daß die gesprungene Glocke die Reinheit des Tones wiedererhalten wird. Ob der sechs Jahrhunderte alte Bronzekoloß aus seiner luftigen Höhe wird herabgebracht werden müssen, steht noch nicht fest, auf jeden Fall aber hat er dieses Abenteuer im Laufe seines sechshundertjährigen Lebens bis jetzt schon zweimal glücklich überstanden. Die Glocke ist eine der berühmtesten Belgiens, und der Glockenturm in dem sie aufgehängt ist, kann sich an Berühmtheit mit dem in Brügge messen. Der Glockenturm von Gent hat eine Höhe von 11[?] Metern und nicht weniger denn 54 Glocken sind in seinem Innern aufgehängt. Die eine, die jetzt unglücklicherweise gesprungen ist, wurde ursprünglich im Jahre 1314 gegossen und im Jahre 1649 umgegossen. Sie trug in vlämischer Sprache die Inschrift: „Mein Name ist Roelandt; wenn ich leise anschlage, dann ist ein Feuer ausgebrochen; wenn ich laut töne, dann ist in Flandern ein Sieg errungen worden."

Lustige Ecke.

— **Zeitgemäß.** Gast: „Kellner, das ist ja ein Stück Pneumatik und keine Wurst." — Kellner: „Ja, Herr, das Automobil verdrängt eben immer mehr das Pferd".

— **Die neue Revue und die alten Trikots.** Ballettraten, entrüstet zum Direktor: „Herr Direktor, das ist ein Skandal! Wir sollen diese alten Trikots anziehen, wo lauter Löcher drin sind! — Direktor „Aber das sind ganz neue Kostüme, meine Damen. In der neuen Revue sollen Sie die Straßen von Lodz vorstellen".

Ein tätiger Mensch. „Ist's wirklich wahr, daß du die Geldstrafe abgesessen hast?" — „Warum denn nicht? — Ich hatte gestern gerade Zeit — und müßig gehen kann ich nun einmal nicht!"

— **Aus der Küche.** Landgerichtsrat: „Ich kann es nicht begreifen, Auguste, daß Sie jeden Sonntag auf den Tanzboden rennen müssen!" — Köchin: „Na, da sieht man ja wieder die Weltfremdheit der Richter!"

— **Der Angenehmere.** „Weshalb bestehen Sie darauf, daß ein Posaunenbläser ein angenehmerer Gesellschafter ist als ein Klavierspieler?" — „Weil er keine Gelegenheit hat, sich unangenehm zu machen. Er findet nicht in jeder Familie, die er besucht, eine Posaune".

— **Strohwitwerzeit.** Lumpensammler: „Keine Lumpen heute, Herr?

„Nein, gar nichts, meine Frau ist in der Sommerfrische."

„Auch keine leeren Flaschen, Herr?"

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"